

Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Stertzing, G. Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180207>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

II. Deß schwèlmle.

(Mundart des dorfes Wiesenthal.)

Bi flücht èn ştål mî schwèlmle röm, Eß flâtert röm o sitt sich öm, Schnappt möcklich für sî kënner; Eß würt nit lang dâ blîbe mî, Doch grûß won g'zô di kënner sî, 5 Nâch zûcht ð èn wîte lënner.	Dann muß mî schwèlmle uf on furt, Eß sètzt sich of den kirchturm durt, 20 Dè komme s' all zesomme; Doch bann se all binand nu sènn, Dè zin se furt on schrîe schwènn: Sü wèrn au wîer komme!
Der herbest kömmt schu nôë ebî, Ball git ð kâi möcklich dûße mî, Dröm schnappt ð röm èn den ştelle: Di lüftlich gèn schu dûße kâlt, 10 Eß rânt, si pfiffe mit gewâlt Es bann se schnâ brèng wèlle.	Mach dû dich nâchet èn mîn ştål! 25 Hè 's lieber dî-n es bie e sâl Durt èn di gruße hûser: Durt kôste nîert di nâst gebau, Der êdelmô, di êdelfrau Die zânke nâr, di kûser. 30
On flücht au noch mi schwèlmle nûß, Ze tut sich ð doch nimî so grûß On flücht so hôch ûbèndig; 15 Eß schnappt nâr of der èrde hî, Dè sètze di schnècklich on fliege nimî, Ball sètze s' alst ènwèndig.	Doch îch bi dî ju gâr ze gût, Kèn vögele bin îch so gût, Du tust ð net nâch den annern; Du bist so kürr, du riß'st net ûß, — Komm wîer èn mîn ştål on hûs, 35 Bann d' äimâl kömst vom wannern!

Sprachliche Erläuterungen

von G. Friedr. Stertzling.

In beiden mundarten kommt der hohe ä-laut, welcher mit *è* bezeichnet ist und wie in den nhd. wörtern „herz, schmerz, gebären“ klingt, sehr häufig vor, worüber des weitern nachzusehen ist Z. V, 266. Noch eine andere nicht bezeichnete eigenheit beider ist die aussprache des l, welches sich mit dem harten slawischen ḷ vergleichen läßt und nach Z. IV, 396 in der Gottscheer, sowie nach IV, 401, 5 in der siebenbürgisch-sächsischen mundart sich vorfindet. Bei der aussprache desselben wird nämlich die zungenspitze nach oben rückwärts gekrümmt, biß sie an den gaumen stößt, worauf ein harter und auf eigenthümliche art wirbelnder laut entsteht. Am stärksten tritt er auf, wenn *è* ihm vorhergeht oder nachfolgt, z. b. *wètt lënner*, aber in *schwèlmle*, *glâsle* nur beim ersten l, während das andere weich ist. In Einhausen und Belrieth, beide eine stunde von hier im Werragrunde gelegen, lautet das wort welt fast wie *wéott*, *wéatt*. Dieser laut ist nach meinen beobachtungen das characteristicum der mundarten im Werragrunde. Er beginnt in der umgegend von Möhra, erstreckt sich über den ganzen untern Werragrund bis nach Meiningen hinauf und theilweise in die seitengründe gegen die Rhön hin, läuft dann oberhalb Meiningen bloß im Werragrunde fort und endet daselbst an der grenze des amtes Themar. Im Jüchsegrunde, der parallel neben dem

Werragrunde hinzieht, sowie in dem anstoßenden Grabfelde, ist keine spur mehr davon zu finden. Nachtrag zu Z. II, 216. 500.

1. Das thut (d. i. schadet) mir nichts. Humpfershausen ist ein S. Meiningsches dorf im verwaltungsamte Wasungen. — 3. *én*, praep., in. — *sass*, sechs; vgl. Z. II, 49: mhd. *hs*, nhd. *chs* = *ss*; auch Z. II, 204. V, 48, 64. 368. — *pfèr*, pferde; Z. IV, 306. — 4. *gezôpel*, n., gefolge, schwarm, schaar; wahrscheinlich mhd. *gezoge*, *gezoc*, n., gefolge, von zogen, schw. v. intens. von ziehen; denn *g*, *k*, *h*, *ch* = *p*, *b*, *f*, vgl. Z. II, 404, 2. III, 259, 9. 368, 56. IV, 314, 6. — 5. *gûl*, m., gaul; Z. IV, 306.

6. *bi*, mhd. nhd. *bin*. *bi*, mhd. *bî*, nhd. *bei* (so auch 10). — *furze*, in Salzungen *fufze* (Z. II, 288, 136), im Jüchsegrund *fuchze* (Z. IV, 460), fünfzehn, und *fuchzk*, fünfzig; gerade so in Tirol *fuchzen*, 15, und *fuchz'*, 50 (Z. III, 103). Vgl. oben 4. — 7. *mâi*, mir, *dâi*, dir. In den alten dativen mir, dir ist das *r* schon sehr frühe abgeworfen worden (Z. II, 76, 4, 1. III, 127), darauf trat dehnung ein: *mî*, *dî* und endlich, da man den vocal als mhd. *î* faßte, umlaut in *mei*, *mêi*, *mâi*, *dei*, *dêi*, *dâi*. Ganz so wurde in Salzungen *ir* zu *i* und lautete dann in *ei* um, Z. V, 411, 1; nachtrag zu Z. IV, 459. — *nist*, nichts, bei uns *niss* (Z. II, 399, 3) und mit *t* erweitert; s. Z. II, 404, 11. V, 271 zu 7, 5. — 8. *sâide*, adj., seiden. — 9. *nâgelnu* (mhd. *niuwe*), bei uns *nâgelneu*, Z. V, 21. 192. 469; auch *fâinkel-* (*fonkel-*) *nâgelneu*. So zu Z. I, 235 a noch *hullerêbe* von *hullern*, schw. v., rollen, so eben, daß eine kugel rollt (vgl. *hullerront*), und *stopfelêbe*, eben wie stoppeln, oder *stopfelkûl*, kahl wie stoppeln, zu II, 233 a. — *glâiße*, prät. *glêß*, part. *geglêße*, st. v., gleißen, glänzen (auch hier so), mhd. *glîzen*; vgl. Z. III, 302. IV, 236, 9. — *bi wâit*, d. i. wie weit (ursprüngl. exclamation und dann steigernd), sehr weit; nachtrag zu Z. V, 182 ff. Vgl. VI, 265, 13; so: „*ich kânn se bi weit schu genah* (genau). Gedichte in Henneb. mundart von P. Motz. Hildburgh. 1849. s. 71. — 10. *mî*, *dî*, *sî* und unbetont *mi*, *di*, *si*, im dat. acc. masc. u. neutr. *mîn*, *dîn*, *sîn*, mein, dein, sein, ahd. mhd. *mîn*, *dîn*, *sîn*; so 19. 25. 2, 1. 3. 13. 19. 25. 35. — *bi* s. ob. 6. — *stât*, m., prunk, pracht; Z. II, 180, 89. 552, 44. III, 42, 35. 176, 3. IV, 109, 44. — *frû*, adj., froh; so 30 der comparativ.

11. *kâi* (*kê*, *ké*, *kä*, *kœ*, *ka*, *kâi*, *kê*), kein; Z. III, 224, 21. — 12. *ich hûn*, (enclit. *hun* 29), mhd. *ich hân* und nhd. *habe*; Z. IV, 281, 6. V, 104, 26. 279, 4. 393, 16. — *lîne*, adj., leinen, mhd. *lînîn*, von *lîn*, m., lein; so 23 *wit* (2, 6); 22 *wî* und 27 *brandewî*, m., mhd. *wîn*, st. m., wein; ferner 2, 4 *blibe*, mhd. *beliben*, *blîben*, 11 *pfiffe* (hier *pföufe*, in Exdorf *pföife*, in Meiningen *pföffe*) mhd. *pfifen*, *pfeyfen*, 23 *schrie*, *schreien*, mhd. *schrien*, und 34 *riß-st* 2. prs. praes. ind. von *rîße*, *ûßriße*, st. v., ausreißen, mhd. *rîzen*. — *kittel*, m., 1. biß auf die füße reichendes kleid der mädchen, ehe sie röcke, und der knaben, ehe sie hosen tragen; 2. auch *füermanskittel*, *futterkittel*, ein biß an die kniee reichender weiter überwurf mit ärmeln für erwachsene mannspersonen (so hier), an der Rhön von weißem, ungefärbtem, bei uns und am Thüringerwald von meist blaugefärbtem leinenen tuch verfertigt; 3. ein mannsrock und nach dem schnitt der tuchröcke gemacht, aber nur dann, wenn der stoff halb leinen und halb wollen von ins grüne spielender farbe ist, was man *bædermô*, *bêdermô* (beidermann), m., nennt, daher *bædermanskittel*, *e bædermanser kittel*. — 13. *franse*, *franze*, f., 1. *franse*, *franz*, *frange*, engl. *fringe*; 2. scherzhaft auch von den zerfaserten und zerschlitzen säumen oder enden eines kleidungsstückes (so hier); daher *franse*, *zerfranse*, schw. v. neutr., an den säumen sich auftrieseln und faserig werden, schlitzen, zerreißen; vgl. Z. V, 333.

16. *turte*, bei uns *torte*, f., franz. *tarte*, *tourte*, engl. *tart* (in Wölfershausen *tarte*), von lat. *torta* (zu *torquere*), urspr. wohl ein gewundenes und gedrehtes backwerk; vgl. Z. III, 284, 110. V, 279, 92. — *dês zücks gâr vil*, dieses (d. i. derartigen) zeugs gar

vil, bei uns *dassen zeuks gor vil*, vgl. mhd. geziuc: einer der seltenern fälle genitivischer form; Z. IV, 221. 223, 3. 224 b. — 20. *büerq̄rbet*, f., bauersarbeit, von *büer*, *büwer*, m., mhd. *bûr*, schw. m., bauer, zu *pûwan*, *bûan*, *bûwen*, *biuwen*, schw. v., den acker bauen. *wörze*, schw. v., wûrzen, mhd. wûrzen, mit wohlriechenden kräutern bereiten; zu wurz, st. f., (kraut, wurzel) wurze, schw. f., wurzel, st. f. (radix). An diese begriffe lehnt sich unser ausdruck *wörzelesbrût*, n., oder *dâß brût* (brot) *és über gor vil wörzelich* (kräutchen, würzelchen) *getrô*, demnach heilkräftig, an, welcher gebraucht wird wie *hasenbrôt*: Z. V, 146.

23. *uß*, praep., aus, mhd. *ûz*; vgl. oben 4. 20; so 2, 8. 10 *dûße*, *dâ ûzen*, 19 *uf*, *ûf*, 13 *nûß*, hin *ûz*, 34 *ûß*. — *länner* und 2, 6 *lënner*, länder; nn = nd, nt, so 1, 4 *hënnerhèr*, 2. 6. *un* (*unn*); 2, 13. 15. *on* (*onn*), 3. 5 *kënner*, 22 *sènn* (sind), 23 *schwènn* (sehr, Z. V. 184), 33 *annern* und 36 *wannern*; s. Z. II, 46 f. 351 f. III, 126 f. 100. — *lèßt n* = *lèfte* (*hè*) *en*, läßt er ihn. — *verschrî*, abfall des b (hier verschreip), mhd. *verschrîben*, st. v., so 26 *zîtvertrî* (hier zeitvertreip), m., vgl. mhd. *leitvertreip*, leitvertreip bei Wackern. u. ob. 12. — 29. *e béßche én der stérn hun*, ein bißchen in der stirne haben, d. i. etwas angerißen sein; Z. V, 72, 92 f.

32. *schnalle*, schw. v., zappeln, sich schnellen, mit den beinen ausschlagen; Z. III, 196, 8. IV, 47, 50. — *klënner*, *kläiner*, *kläiner* an der Rhön, hier *klänner*, *klënner*, kleiner. — 33. *lüt*, n., person, z. b. *wîberlüt*, *wäiberlüt*, *manlüt*, und pl. leute; ahd. mhd. *liut*, st. m. — *quâres*, adverbialer genitiv, quer, scheel; Z. V, 268, 3, 11. — 34. *kâi dèngle* (hier *kä dèngle*), kein dinglein, d. i. gar nichts; nachtrag zu Z. V, 309.

2. Das schwälblein. Wiesenthal, ein großes dorf des Feldgrundes im gau Tullifeld und in dem alten hennebergischen erbante Fischberg (nach „Henneb. chronika von M. J. L. Heim; Meiningen, 1767;“ III, 133), jetzt S. Weimar-Eisenachisch. — *schwâlm*, *schwolm*, masc. (vgl. Z. III, 545, 2 *euel*, m., und V, 528 Verb. und Zusätze: *larch*, *lorch*, *lerch*, m.), dim. *schwâlmle*, *schwölmle*, *schwèlmle*, n., schwalbe, mhd. *swalewe*, f.; übergang des w in m. Dazu vgl. tirol. *schwalm*, Z. III, 104, österr. *schwolm*, *schwâlm* III, 388, 4. 390, 24. IV, 535 (VIII, 2. 7). V, 202. 211. 213. 253, 21; schles. *schwolbe* III, 245, 147, siebenb. *schwâlwe* V, 327, 1. 328, 3, rheinfränk. *schwalv* 138, 1, niederd. *swâlke*, *swâlk*, *swâlk*, *swôlk*, *swulk*, *swolk*, f., III, 33. 432, 269. IV, 276, 13, *swâleke* V, 297 und *swalfke* 276, 10; holl. *zwaluw*, engl. *swallow*, dän. *svala* und schwed. *svala*.

1. *bie* und enclit. *bi*, wie. — *flûgt* (so 13. 15) wie mhd. *fliuget*, nhd. *fleugt*, *fliegt*. — *èn* (1, 1 *én*), praep., in. — 3. *schnappe*, schw. vb., schnappen, fangen; so 9. 16. — *mocke*, f., dim. *möckle*, n., mücke, mhd. *mûke*, *muke*. — 4. *würt* (hier *wört*), wird; s. Z. III, 224, 4. IV, 235, 26. *lang*, ebend. 235, 9. — *mî*, mehr, mhd. *mê*; so 8. Z. IV, 414, 20. — 5. *grûß won g'zô*, d. i. *gezô*, groß wollen gezogen. — *kënner* s. ob. 1, 23. *sî*, sein, mhd. *sîn*, *gesîn*. — 6. *nâch* und 25 *nâchet* (vgl. ob. 1, 7 *nist*), adv., hernach. — *zûcht*, wie mhd. *ziuhet*, nhd. *zeucht*, *zieht*, s. unter 1. — 7. *nôë*, nahe. — *ebî*, *epî* (mhd. *her bî*), adv., herbei. — 8. 18 *ball*, bald; so 12 *wèlle*, wollten, denn *ll* = *ld*, *lt*; s. Z. II, 47 f. 350. 500. — 9. *stâl*, pl. *stèll*, m., stall; s. 1. 25. 35. — 11. *rânt*, regnet; Z. IV, 235, 4. — *pfiffe*, s. ob. 1, 12.

12. *schnâ* (hier *schnêü*), m., ahd. *snêo*, mhd. *snê*, gen. *snêwes*, m., schnee. — 13. 24 *au*, auch; Z. II, 76, 2, 3. 191, 13. III, 89. 215, 20. IV, 252, 47. V, 120, 13. 268, 20. 403, 26. — 14. 17. *nimî* (hier *nimme*, Z. II, 405, 2), nicht mehr; vgl. oben 4 und *nemmi*, *nemi*, *nimî* Z. IV, 281, 7. V, 98, 22. 329, 286; *nimm*, *numme*, *nimme*, *nümme*, *nüm*, *numma*, *nômma*, *num* III, 209, 130. 320. V, 114, 8. 403. 41. — *ze*, tonloses so (auch 1, 34); Z. II, 171, 50. 190, 8. — *sich grûßtun*, sich wichtig oder üppig machen, prahlen. — 17. *schnâcke*, *schnocke*, f., dim. *schnâckle*, *schnöckle*, *schnèckle*,

n., schnake. *schnäcke, schnocke*, pl., bedeutet auch possen, spässe, spafshafte einfälle, z. b. „*ei, mach kü schnäcke!*“ und das adj. *schnäckisch*, spafshaft, possierlich; vgl. Z. IV, 414, 20. 263, 23. V, 38, 7. 294. Uebrigens vgl. man zu *schnäcke* das nhd. grille, grillen. — 18. *alst* (der mhd. acc. alle; mit t erweitert, s. oben 6 *nächet* und 1, 7 *nist*), immer, stets; Z. II, 286, 65 IV, 244, 25. V, 256, 132. 404, 146. — *enwändig*, innwendig; Z. IV, 240, 6 — *übändig* (15) steht eigentlich für *so übändig hoch*, so überaus sehr hoch; man braucht es auch hier herum so zu verstärkung; Z. V, 183. — 19. 20. *furt*, fort; *durt*, dort.

23. *dè zin se*, da ziehen sie; Z. III, 223, 3. — 24. *wier*, wieder; so 35. — 25. *sich buhi mache*, sich wohin begeben. — *nächet*, s. oben 6 und Z. VI, 351. — 26. *hè 's = hè 'és*, er ist — *di-n es*, dir als, mit euphonischem n; Z. III, 173, 147. 391, 1. — 27. *èn* mit accus. (ebenso *in én* hier) zuweilen. — *hús* (35), pl. *húser*, n., wie mhd. haus. — 30. *kúser*, m., schwätzer; Z. II, 462. 458.

31. *ju*, ja; Z. V, 267, 2, 3. 369. IV, 129, 28. 477. II, 192, 38. — 34. *kürr* (hier *körr* und in Wölfersh. *kärr*), adj., kirr. — *riß't net úß*, s. ob. 1, 12. 23.

Mundartliches aus dem Münsterlande.

Von C. Regenhardt in Münster.

I. Wiegenlieder.

1.

Schlâp, Kindken, schlâp!
Dârbuten gèid 'n Schâp,
Dat het söke witte Fôtkes;
De Miälke schmecket so sôtkes.
Schlâp, Kindken, schlâp!

2.

Schlâpe, Kindken, schlâpe!
Dîn Vâ'ër hôt't de Schâpe,
Dîn Mô'ër hôt't de bunte Kôh, —
Kindken, dô dîne Äugeskes tô!

3.

Sûse, Kindken, sûse!
Achter uøsem Hûse
Då stèid 'n Bäumken krûse,
Då stèid 'n Mann met de Kîpen
Un will dat Kindken grîpen.
Då gèid de Waige sûse,
Sûse, Kindken, sûse!

4.

O du klaine Klüterken,
Wat döstu in mîn Höffken?
Plückst mi alle Blômkes af, —
Dat mäckst du gar te grôfken.

Papa un de will kíwen,
Mamma un de will schlân!

O du klaine Klüterken,
Lât mi de Blômkes stân.

5.

Eia popaia! schlâ Tikhônkes daut,
Krig se in't Pöttken, dann wèrt se
nich graut;

Doch noch 'n Bitken Sucker drin,
Dann krig uøse Kindken 'n schmô-
digen Sinn.

6.

Fliädermûs, wâ is dîn Hûs?
„Bâwen up dat Râthûs.“